

**Tätigkeitsbericht
der Projektstelle
„Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“**

Silvia Fuchs
Projektstelle „Kita-Einstieg:
Brücken bauen in frühe Bildung“
Amt für Integration, Migration und
Soziales
Martinstraße 5
70794 Filderstadt

Inhaltsverzeichnis

1. Projektbeschreibung	2
2. Zahlen, Daten, Fakten	2
3. Durchgeführte Aktionen und Projekte	4
3.1 Gartenprojekt	4
3.2 Begleitung zu Erst- und Aufnahmegesprächen in den Kindertageseinrichtungen und beim Tageselternverein (TEV).....	5
3.3 Bedarfsorientierte Beratung für neu hinzugekommene Kita-Eltern	5
3.4 Übersetzung von Unterlagen für das Aufnahmegespräch in der Kindertageseinrichtung.....	5
3.5 Film „Das Münchner Eingewöhnungsmodell am Beispiel des Kinderhauses Jahnareal in Filderstadt“	6
3.6 Einrichtung einer Interkulturellen Lese- und Spielecke in der Stadtbibliothek	6
3.7 Illustration zum Projekt „Kita-Einstieg“	7
3.8 Interkultureller Mama-Baby-Treff	8
3.9 Kita-Vorbereitungsgruppe für geflüchtete Frauen mit ihren Kindern	8
3.10 VoKi-Start: Vorbereitungsgruppe für den Kita-Start	9
3.11 Lern- und Beschäftigungspakete für Kinder von 2-6 Jahren in der Corona-Zeit.....	9
3.12 Gedichte für Wichte.....	9
4. Vernetzung und Zusammenarbeit.....	10
5. Finanzielle Ausstattung	10
6. Resümee und Verstetigung des Projektes.....	12

1. Projektbeschreibung

Das vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ startete in Filderstadt im November 2017. Das Programm hatte zum Ziel, niederschwellige Angebote zu schaffen, die den Zugang zur Kindertagesbetreuung vorbereiten und unterstützend begleiten. Im Vordergrund stand die Information der Familien, die nicht in dem deutschen Bildungssystem aufgewachsen sind bzw. dieses (noch) nicht so gut kennen, über die Möglichkeiten der frühkindlichen Bildung in Deutschland bzw. vor Ort. Außerdem sollten die Familien dabei unterstützt werden, erste Einblicke in das System der Kindertagesbetreuung gewinnen und somit mögliche Sorgen und/oder Vorbehalte gegenüber der Kinderbetreuung außerhalb des Elternhauses abbauen zu können. Im Weiteren sollten durch Qualifizierungsmaßnahmen die pädagogischen Fachkräfte gezielt auf die Arbeit mit neu zugewanderten Familien (mit und ohne Fluchterfahrung) vorbereitet werden.

Deutschlandweit wurden an insgesamt 164 Standorten um die 150 Angebote umgesetzt, die auf Familien mit Migrations- und Fluchterfahrung sowie auf Familien in besonderen sozialen Lebenslagen zugeschnitten waren. Vom Bundesministerium wurde festgelegt, dass in Baden-Württemberg Familien mit Fluchterfahrung im Fokus liegen sollten. Die Angebote, die in Filderstadt konzipiert wurden, waren zwar auf Familien mit Fluchterfahrung mit Kindern im Alter bis 6 Jahre, die bislang nicht oder nur unzureichend von der institutionellen Kindertagesbetreuung erreicht werden konnten, zugeschnitten, es konnten jedoch auch weitere Familien unabhängig von ihrer Herkunft mit Kindern in diesem Alter an diesen Angeboten teilnehmen. Mithilfe diverser Maßnahmen und Angebote sowie einer direkten Ansprache sollten die neu zugewanderten Familien mit dem frühkindlichen Bildungssystem und dem Lernort Kita vertraut gemacht werden sowie weitere Bildungsangebote im Sozialraum kennenlernen.

Die vom Bundesprogramm vorausgesetzte Kooperation mit einer Anker-Kita (Kindergarten Fröbelstraße in Filderstadt-Bernhausen) stellte einen Teil der Arbeit im Bundesprogramm dar. Hier konnten einige neu entwickelte Ideen und Angebote auf ihren Nutzen und ihre Angemessenheit erprobt und bei Bedarf angepasst werden. Die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen wurden an weitere Kindertageseinrichtungen in Filderstadt weitergegeben.

Regelmäßig stattfindende Treffen der Regionalsteuerung wurden von der Koordinierungs- und Netzwerkstelle im Landratsamt Esslingen organisiert. An diesen Steuergruppen nahmen neben der Stadt Filderstadt die beiden anderen Projektpartner, die Stadt Kirchheim unter Teck sowie der Tageselternverein Kreis Esslingen e. V., teil. Im fachlichen Austausch wurden die Projektumsetzung und die Planung von Angeboten besprochen und diskutiert.

2. Zahlen, Daten, Fakten

Der Anteil der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte im Alter von null bis sechs Jahren beträgt laut der Datenanalyse von Digital Kommunal (Stand 31.12.2018) in Filderstadt 46 Prozent. In Bernhausen haben sogar zwei von drei Kindern eine Zuwanderungsgeschichte.

Stand Dezember 2019 lebten in Filderstadt 47 Familien mit Fluchterfahrung mit insgesamt 62 Kindern im Alter zwischen null und sechs Jahren. Im Dezember 2020 waren es 47 Familien mit insgesamt 70 Kindern (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Familien mit Kindern im Alter von null bis sechs Jahren mit Fluchterfahrung in Filderstadt (Stand Dezember 2019 und Dezember 2020)

Wohnort AU/OLU¹	Anzahl Familien mit Kindern zw. 0-6 Jahren	Anzahl Kinder 0-6 Jahre (Stand Dez. 2019)	Anzahl Kinder 0-6 Jahre (Stand Dez. 2020)
La Souterrainer Straße (AU)	4	13	14
Fröbelstr. (AU)	3	5	5
Weidacherstr. (AU)	4	5	6
Ludwigstr. (AU)	0	0	0
Hebbelstr. (AU)	4	5	5
Lange Str. (AU)	1	1	1
Bonländer Hauptstr. (OLU)	1	2	2
Bonländer Hauptstr. (AU)	8	9	12
Grötzing Str. (OLU)	1	1	1
Sonstige	21	21	24
GESAMT	47	62	70

Quelle: Amt für Integration, Migration und Soziales, Stand Dezember 2020

Da die Arbeit im Projekt Kita-Einstieg darauf abzielte, Eltern mit Kindern ohne Kita-Platz zu unterstützen eine Kindertagesbetreuung zu erhalten, werden nachfolgend die Zahlen zur Betreuungssituation in Filderstadt für die Kinder aus Familien mit Fluchterfahrung (Zielgruppe des Projektes) in Tabelle 2 dargestellt. Im Dezember 2019 hatten 35 von 62 Kindern keinen Kita-Platz, d. h. 56 Prozent der Kinder wurden zu Hause von ihren Eltern betreut. Im Dezember 2020 waren es noch 47 Prozent der Kinder, die in keiner Kindertagesstätte betreut wurden. Somit stieg der Anteil an außerhäuslich betreuten Kindern aus Familien mit Fluchterfahrung im Laufe des Projektes um neun Prozent an.

¹ Beim Wohnort der Familien handelt es sich um eine AU (Anschlussunterkunft für Geflüchtete) oder um eine OLU (Obdachlosenunterkunft) in Filderstadt.

Tabelle 2: Kinder im Alter von null bis sechs Jahren mit Fluchterfahrung in Filderstadt ohne Betreuungsplatz im Vergleich

Alter	Anzahl Kinder (Stand Dez. 2019)	Anzahl Kinder (Stand Dez. 2020)
unter 1 Jahr	8	7
zwischen 1 und 3 Jahre	21	23
über 3 Jahre	6	3
Kinder gesamt ohne Kita-Platz	35	33
Kinder gesamt	62	70
Prozentualer Anteil der Kinder ohne Kita-Platz	56%	47%
Prozentualer Anteil der Kinder mit Kita-Platz	44%	53%

Quelle: Amt für Integration, Migration und Soziales, Stand Dezember 2020

In Gesprächen mit den Familien konnte festgestellt werden, dass die meisten Familien mit Fluchterfahrung ihre Kinder erst ab dem dritten Lebensjahr einer Fremdbetreuung überlassen möchten (vgl. Tabelle 2). Erst ab diesem Alter steigt das Interesse an einer außerhäuslichen Betreuung. Dies hängt auch mit der Rollenverteilung in vielen Familien zusammen. Bis zu einem bestimmten Alter (in den meisten Fällen bis zum dritten Lebensjahr der Kinder) möchten viele Frauen die Verantwortung für die Kindererziehung und -betreuung eigenverantwortlich übernehmen.

3. Durchgeführte Aktionen und Projekte

Die Aktionen und Projekte, die im Rahmen des Bundesprogramms in Filderstadt durchgeführt worden sind, sollten eine Brücke bilden, um den Übergang in die Kindertagesbetreuung zu ermöglichen und zu erleichtern. Das Bundesprogramm war so konzipiert, dass die Maßnahmen frei erprobt und bei fehlender Passgenauigkeit bzw. fehlendem Erfolg modifiziert oder auch verworfen werden konnten. Angebote, die sich als sinnvoll erwiesen haben und von der Zielgruppe angenommen wurden, konnten fortgeführt werden. In Filderstadt wurde sehr viel Wert darauf gelegt, die genauen Bedarfe der Zielgruppe zu ermitteln. In Kooperation und enger Absprache mit den Sozialarbeiter*innen aus dem Integrationsmanagement wurden vorhandene Bedarfe der Familien anonymisiert und vertraulich besprochen und auch Ansätze für eine bessere Erreichbarkeit der Zielgruppe erarbeitet. Nichtsdestotrotz bleibt nach drei Jahren Projektlaufzeit festzuhalten, dass die Familien, die der Zielgruppe entsprachen, nicht immer mit den neu entwickelten Angeboten erreicht werden konnten. Gründe hierfür waren beispielsweise Sprachbarrieren oder auch das fehlende Vertrauen in unbekannte Angebote bzw. Betreuungskonzepte. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit waren daher in der Gestaltung und Umsetzung des Projektes von großer Bedeutung.

3.1 Gartenprojekt

Seit März 2018 wurde in der Anker-Kita Fröbelstraße ein Angebot durchgeführt, das zum Ziel hatte, Kindern und ihren Eltern bereits vor der Aufnahme in den Kindergarten ein

Kennenlernen der Räumlichkeiten und des Betreuungspersonals zu ermöglichen, um die anstehende Eingewöhnung zu erleichtern. Einmal pro Woche wurden Kinder mit einem Elternteil in die Einrichtung eingeladen, um durch das gemeinsame Spielen im Garten mit den anderen Kindern und Erzieher*innen in Kontakt zu kommen. Die pädagogische Fachkraft im Projekt stellte das Bindeglied zwischen den Familien und dem Betreuungspersonal dar. Es konnte festgestellt werden, dass bis zum Zeitpunkt der Eingewöhnung Berührungsängste und Vorbehalte abgebaut werden konnten und ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und dem Betreuungspersonal entstehen konnte.

3.2 Begleitung zu Erst- und Aufnahmegesprächen in den Kindertageseinrichtungen und beim Tageselternverein (TEV)

Eine wichtige Aufgabe der pädagogischen Fachkraft im Projekt stellte die Begleitung der Familien mit Fluchterfahrung zu Erst- und Aufnahmegesprächen in den Kindertageseinrichtungen dar. Der Zuständigkeitsbereich erstreckte sich auf alle Kindertagesstätten in Filderstadt, d. h. es konnten sowohl die 13 städtischen Einrichtungen als auch die 20 kirchlichen und freien Träger das Angebot in Anspruch nehmen. Auch beim Tageselternverein Kreis Esslingen e. V. konnten einige Termine organisiert werden, um den Eltern die Möglichkeit der Betreuung von Kindern in der Tagespflege vorzustellen. Zu den Gesprächen wurden oft ehrenamtliche Dolmetscher*innen hinzugezogen, die die Familien bereits im Voraus über den Anlass sowie die Inhalte des anstehenden Termins informierten und während des Gesprächs eine wertvolle sprach- und kulturmittelnde Unterstützung anbieten konnten. Die enge Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle des städtischen Dolmetscher*innen-Pools sowie mit dem Integrationsmanagement war dabei von großer Bedeutung. Das Team der Integrationsmanager*innen, das bereits engen Kontakt zu den Familien hatte, konnte eine vertrauensvolle Verbindung zur pädagogischen Fachkraft herstellen und somit den Bereich des frühkindlichen Bildungs- und Betreuungssystems problemlos und schnell an diese übergeben.

3.3 Bedarfsorientierte Beratung für neu hinzugekommene Kita-Eltern

Ein weiteres Angebot im Rahmen des Projektes war die bedarfsorientierte Beratung der Familien in der Eingewöhnungszeit. Die Eingewöhnung kann für Familien mit Fluchterfahrung eine besonders schwierige psychische Belastung darstellen. Die Trennung fällt manchen Familien und ihren Kindern besonders schwer. Wenn sich beispielsweise das Kind nach wochenlanger Eingewöhnungszeit nicht von den Eltern trennen konnte, Absprachen zwischen dem Betreuungspersonal und den Familien nicht eingehalten werden konnten oder es ganz allgemein noch viele offene Fragen gab, wurde je nach Bedarf ein Runder Tisch organisiert, an dem die pädagogische Fachkraft, der*die zuständige Sozialarbeiter*in und Bezugserzieher*in und gegebenenfalls ein*eine Dolmetscher*in teilgenommen haben, um solche Schwierigkeiten zu besprechen und gemeinsam individuelle Lösungen zu erarbeiten.

3.4 Übersetzung von Unterlagen für das Aufnahmegespräch in der Kindertageseinrichtung

Es wurden unterschiedliche Unterlagen für die Anker-Kita Fröbelstraße übersetzt und teilweise bebildert, die dann bei den Aufnahmegesprächen eingesetzt werden konnten. Als wichtig erwiesen sich die Dokumente „*Was benötigt mein Kind in der Krippe?*“ und „*Was benötigt mein*

Kind in der Kita?“ Die Idee entstand aus der Erfahrung, dass der zeitliche Abstand zwischen Aufnahmegespräch und erstem Tag in der Kita teilweise dazu führte, dass in Vergessenheit geraten war, was für den Kita-Alltag mitgebracht werden sollte. Auch konnten manche Eltern die Unterlagen nicht lesen, sodass mit Piktogrammen ausgeholfen wurde. Die Bebilderung der Unterlagen war sehr nützlich, um den Familien niederschwellig die spezifischen Begriffe zu erklären und sie für ihren ersten Kita-Tag mit Informationen auszustatten.

3.5 Film „Das Münchner Eingewöhnungsmodell am Beispiel des Kinderhauses Jahnareal in Filderstadt“

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung hat eine grundlegende Bedeutung für den weiteren Bildungserfolg und stellt somit eine wichtige Grundlage für die spätere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben dar.

Die Aufnahme eines Kindes in eine Kinderkrippe, in die Tagespflege oder eine Kindertageseinrichtung stellt einen bedeutenden Schritt für die ganze Familie dar. Um den Start in diesen Lebensabschnitt für alle Beteiligten positiv zu gestalten, braucht es Informationen und Orientierung.

Der Film „Das Münchner Eingewöhnungsmodell am Beispiel des Kinderhauses Jahnareal in Filderstadt“, der in Zusammenarbeit mit dem Amt für Familie, Schulen und Vereine und dem Regisseur Jan Hancz/JFH Film & Videoproduktion entstand, soll Orientierung liefern und Einblicke in die Eingewöhnung nach dem "Münchner Eingewöhnungsmodell" geben. Der Film zeigt neben den theoretischen Grundlagen zu diesem Eingewöhnungsmodell, nach dem auch in Filderstädter Kindertageseinrichtungen gearbeitet wird, auch die praktische, alltägliche Seite des Ankommens und Einfindens auf.

Durch die im Film enthaltenen Bilder und Videosequenzen können unter anderem die sprachlichen Barrieren überwunden werden. Familien mit Zuwanderungsgeschichte, die mit diesem Eingewöhnungsmodell nicht vertraut sind, können sich besser vorbereiten und etwas Sicherheit für den anstehenden Eingewöhnungsprozess gewinnen.

Die DVD wurde an alle städtischen Einrichtungen verteilt und kann bei Bedarf im Amt für Integration, Migration und Soziales bestellt werden.

3.6 Einrichtung einer Interkulturellen Lese- und Spielecke in der Stadtbibliothek

Am 20.09.2018 wurde im Rahmen der Interkulturellen Woche die Interkulturelle Lese- und Spielecke in der Stadtbibliothek eröffnet. Es wurden viele mehrsprachige Kinderbücher wie auch Spiele erworben, die in der neu eingerichteten Ecke angeschaut, gelesen, genutzt sowie auch ausgeliehen werden können. Die Vielfalt der dort vorhandenen Medien sollte auch die vorhandene ethnische, kulturelle, religiöse/weltanschauliche und sprachliche Vielfalt in Filderstadt widerspiegeln. Familien können die Interkulturelle Lesecke als außerschulischen Bildungsort erfahren, wo sie ihren Kindern Bücher in der Herkunftssprache vorlesen, neue Kontakte knüpfen sowie die Freude am (Vor-)Lesen an die Kinder weitergeben können. Nach Bedarf wurden Führungen in der Stadtbibliothek organisiert und die Familien wurden über das Ausleihsystem und die Beantragung eines Bibliotheksausweises informiert. Ergänzt wurde dies durch die mehrsprachigen Vorleseaktionen im Rahmen des Angebots „Mehrsprachiges Filderstadt“, das eine Kooperation zwischen der Stadtbibliothek und dem Amt für Integration, Migration und Soziales darstellt. Dieses wird zurzeit neu konzipiert.

Abbildung 1: Interkulturelle Lese- und Spielecke in der Stadtbibliothek am Tag der Eröffnung

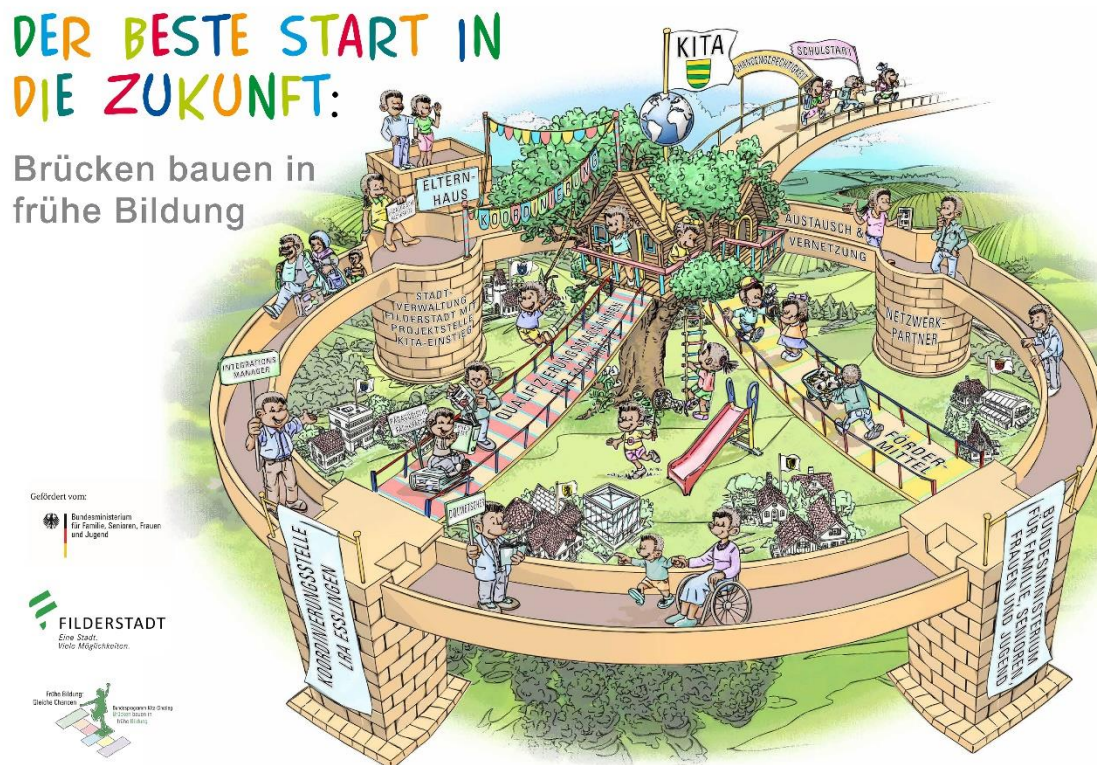


Quelle: Stadtbibliothek, Bianca Schlude, 20.09.2018

3.7 Illustration zum Projekt „Kita-Einstieg“

Um veranschaulichen zu können, wie die Vernetzung mit den unterschiedlichen Akteur*innen im Projekt aussieht, hat das Amt für Integration, Migration und Soziales in Zusammenarbeit mit dem Illustrator Hubertus Drobik im Oktober 2019 eine Netzwerkkarte erstellt. Diese sollte verdeutlichen, welche Aufgaben die pädagogische Fachkraft im Projekt hat und wie die Vernetzung und Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartner*innen aufgebaut ist. Um das Projekt „Kita-Einstieg“ bei Veranstaltungen wie z. B. dem Neujahrsempfang der Stadt Filderstadt und bei Fachtagen bekannt zu machen, wurde ein Roll-Up mit der Illustration erstellt, der bereits regelmäßig für die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt wurde.

Abbildung 2: Netzwerkkarte im Projekt „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“



Quelle: Illustration von Hubertus Drobik, November 2019

3.8 Interkultureller Mama-Baby-Treff

Im November 2018 startete der Interkulturelle Mama-Baby-Treff in der Anschlussunterkunft an der La Souterrainer Straße in Filderstadt-Bernhausen. Ziel dieses Gruppenangebots war, die dort lebenden Familien und deren Kinder in ihrer vertrauten Umgebung frühzeitig kennenzulernen, um Vertrauen aufzubauen und sie über die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder in Filderstadt zu informieren. Wegen geringer Teilnahme, was zum Teil an sprachlichen Barrieren innerhalb der sehr heterogenen Gruppe lag, wurde das Angebot im Februar 2019 angepasst. So sind daraus zwei Kita-Vorbereitungsgruppen mit integriertem Sprachlernangebot für Frauen mit ihren Kindern entstanden: eine im Stadtteil Bernhausen, die andere im Stadtteil Bonlanden.

3.9 Kita-Vorbereitungsgruppe für geflüchtete Frauen mit ihren Kindern

Da die Sprachbarriere der wesentliche Grund dafür war, dass der Interkulturelle Mama-Baby-Treff nicht den gewünschten Erfolg brachte, begann Mitte Februar 2019 die Kita-Vorbereitungsgruppe für Frauen mit ihren Kindern, die noch keinen Kita-Platz hatten, in der Anschlussunterkunft an der La Souterrainer Straße in Filderstadt-Bernhausen und in der Anschlussunterkunft Bonländer Hauptstraße in Filderstadt-Bonlanden. Integriert in diese Gruppen wurde ein niederschwelliges Sprachlernangebot, um die Frauen mit einem ersten Basis-Wortschatz vertraut zu machen, der inhaltlich an den (Familien-)Alltag sowie an den

Kita-Einstieg anknüpfte. Dieses Sprachlernangebot war vor allem als Unterstützung für die Frauen geplant worden, die keinen Sprachkurs mit integrierter Kinderbetreuung in Wohnortnähe gefunden hatten. Die Kinder sollten während des Sprachkurses unter Anleitung der pädagogischen Fachkraft beschäftigt werden. Das Angebot wurde von den Frauen zwar gut angenommen, ein Kontakt zu den Kindern konnte jedoch nicht hergestellt werden, da die Frauen letztendlich alleine zum Angebot kamen, um bestmöglich von diesem profitieren zu können, während die Kinder vom Vater oder in der Nachbarschaft betreut wurden. Dieser Kurs wurde nach einem Jahr beendet, um einen weiteren Versuch zu starten, eine Gruppe zu etablieren, die Kinder ohne Betreuungsplatz und ihre Eltern gemeinsam in den Mittelpunkt stellte. Es folgte daraufhin das Angebot VoKi-Start.

3.10 VoKi-Start: Vorbereitungsgruppe für den Kita-Start

Mit diesem Angebot, das im März 2020 begann, wurden Eltern und ihre Kinder, die noch keinen Kindergartenplatz hatten oder kurz vor der Aufnahme standen, eingeladen, Strukturen und Rituale einer Kindergruppe kennenzulernen. Durch die regelmäßige Teilnahme sollten die Kinder auf den Kindergarten-Start und auch -Alltag vorbereitet werden, was den Übergang in das Regelangebot erleichtern sollte. Die Treffen wurden wöchentlich im Gemeinschaftsraum der Anschlussunterkunft in der Bonländer Hauptstraße in Filderstadt-Bonlanden angeboten. Sowohl die Räumlichkeiten als auch die Altersstruktur der Zielgruppe waren hier für die Umsetzung des Angebots optimal. Diese Gruppe wurde zwar gut besucht, musste allerdings wegen der Covid-19-Pandemie pausieren. Eine Fortsetzung des Angebots ist im Rahmen der Umsetzung des Vielfaltskonzeptes (Handlungsfeld „Sprache und Bildung“) über das Integrationsmanagement geplant.

3.11 Lern- und Beschäftigungspakete für Kinder von 2-6 Jahren in der Corona-Zeit

Einkommensschwache Familien sowie Familien mit Zuwanderungsgeschichte sind von der Covid-19-Pandemie besonders betroffen. In Familien mit vielen Kindern, die in beengten Wohnverhältnissen leben, ist eine abwechslungsreiche Beschäftigung der Kinder leider nicht immer möglich. Können diese Kinder wochenlang nicht in die Kinderbetreuung gehen, kann sich das nachteilig auf ihre Entwicklung auswirken. Die deutsche Sprache sowie motorische und soziale Kompetenzen, die sie im Kita-Alltag gemeinsam mit Gleichaltrigen vermittelt bekommen, können weniger gefördert werden. Die Lern- und Beschäftigungspakete, die durch die pädagogischen Fachkräfte² zusammengestellt wurden, sollten die Familien in dieser Zeit unterstützen. Rund 50 Familien haben diese, für sie kostenlose, Lernpakete erhalten. Diese wurden sowohl von den Kindern als auch von den Eltern begeistert entgegengenommen.

3.12 Gedichte für Wichte

An drei unterschiedlichen Standorten in Filderstadt (Bernhausen, Bonlanden und Sielmingen) wurde dieses Angebot durchgeführt, das als Zielgruppe (zugewanderte) Eltern mit ihren Kindern im Alter von ein bis drei Jahren hat. In dieser wöchentlich stattfindenden Gruppe werden Kinder über Lieder, Reime und Fingerspiele an die deutsche Sprache herangeführt.

² Die pädagogische Fachkraft übernahm im April 2020 eine frei gewordene 50%-Stelle im Integrationsmanagement. Die 50%-Stelle aus dem Bundesprogramm wurde daraufhin aufgeteilt. Die pädagogische Fachkraft, die das Projekt zu Beginn übernommen hatte, verblieb mit 35%. Eine weitere Fachkraft konnte mit einem Stellenumfang von 15% angestellt werden.

Die Eltern können andere Mütter* und Väter* kennenlernen und sich untereinander austauschen. Durch das gemeinsame Lesen und Anschauen von altersgerechten Büchern soll die Freude und das Interesse an Büchern, dem Vorlesen und auch dem Erlernen der deutschen Sprache geweckt werden. Dieses Angebot, das sich in Filderstadt bereits vor einigen Jahren etabliert hat, konnte mit Hilfe der pädagogischen Fachkraft weitere Familien hinzugewinnen.

4. Vernetzung und Zusammenarbeit

Vernetzung und Austausch stellten einen wesentlichen Aufgabenbereich im Projekt dar. Die im Landkreis Esslingen angesiedelte Koordinierungsstelle war für die Organisation der Vernetzung und des Austausches zwischen den beteiligten Kooperationspartner*innen verantwortlich. An den monatlichen Regionalsteuerungstreffen nahmen die Koordinierungs- und Netzwerkstelle des Landratsamtes Esslingen sowie die drei Projektpartner (Stadt Filderstadt, Stadt Kirchheim unter Teck, Tageselternverein Kreis Esslingen e. V.) teil. Für einen intensiveren Austausch wurden regelmäßig weitere Teilnehmer*innen eingeladen, wie zum Beispiel die Vertreterin von ProjuFa ("Proaktive Beratung und Hilfen für junge Familien") oder auch unterschiedliche Referent*innen für einen fachlichen Beitrag. Auch die pädagogische Fachberatung aus dem Amt für Familie, Schulen und Vereine war bei den Treffen vertreten.

In den Jahren 2019 und 2020 wurden zudem Netzwerktreffen mit den Fachkräften des Kita-Einstieg-Projektes aus Stuttgart und Reutlingen organisiert. Erfahrungsaustausch und Überblick über die unterschiedliche Umsetzung des Projektes in den verschiedenen Landkreisen standen im Vordergrund der Treffen. Thematisiert wurde auch der Umgang mit Schwierigkeiten und Rückschlägen. Diese und viele andere Themen konnten sehr gut durch die kollegiale Beratung bearbeitet werden.

Die für Filderstadt bedeutendste Zusammenarbeit stellte der Austausch mit den Kolleg*innen aus dem Integrationsmanagement und der pädagogischen Fachberatung des Amtes für Familie, Schulen und Vereine dar. Die Sozialarbeiter*innen aus dem Integrationsmanagement stellten eine Brücke zwischen der pädagogischen Fachkraft im Projekt und den Familien mit Kindern ohne Kindergartenplatz dar. So konnte sichergestellt werden, dass eine bedarfsorientierte Beratung zur frühkindlichen Bildung zielgerichtet durchgeführt werden konnte. Die Kolleg*innen aus dem Amt für Familie, Schulen und Vereine waren zu jeder Zeit wichtige Ansprechpartner*innen, wenn es um Fragen rund um die Eingewöhnung und die Zusammenarbeit zwischen den Erzieher*innen und dem Elternhaus ging.

Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, die sich sehr aktiv in der Betreuung der Familien mit Fluchterfahrung engagierten und einen engen Kontakt zu ihnen hatten, war ebenfalls sehr hilfreich, um die Familien mit ihren alltäglichen Sorgen besser wahrzunehmen und sie mit einer entsprechenden Betreuung in Form von Beratungsgesprächen oder auch Gruppenarbeit zu unterstützen.

5. Finanzielle Ausstattung

Für die gesamte Projektlaufzeit hat die Stadt Filderstadt insgesamt 103.943,22 Euro als Zuwendung vom Bund erhalten. Die genaue Aufteilung der zur Verfügung gestellten Mittel sind der nachfolgenden Tabelle 3 zu entnehmen.

Tabelle 3: Finanzielle Ausstattung des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ in Filderstadt (2017-2020)

	2017	2018	2019	2020
bewilligter Zuschuss	10.770,82	34.375,05	34.375,05	34.375,05
davon Personalkosten	3.086,39 €	26.129,14 €	26.129,14 €	26.129,14 €
davon Projektmittel	6.000,00 €	6.000,00 €	6.000,00 €	6.000,00 €
davon stellenbezogene Sachausgaben	1.684,43 €	2.245,91 €	2.245,91 €	2.245,91 €
tatsächliche Gesamtkosten	5.622,29 €	30732,52 €	37.498,98 €	36.423,95 €
davon Zuschuss des Bundes	5.622,29 €	29.590,83 €	34.355,05 €	34.375,05 €
davon Eigenanteil der Stadt Filderstadt	0,00 €	1.141,69 €	3.143,93 €	2.048,90 €

Quelle: Amt für Integration, Migration und Soziales, Dezember 2020

Die Förderung durch das Bundesprogramm hat keine Eigenmittel seitens der Stadt Filderstadt vorgesehen. Vorausgesetzt wurde allerdings die Besetzung der Projektstelle durch eine pädagogische Fachkraft. Die interne Berechnung der Personalkosten für die 50%-Projektstelle mit einer entsprechenden Eingruppierung (TVöD S11a) hat ca. 28.000 Euro ergeben. Da die Finanzierung der Projektstelle nicht im vollen Umfang durch die vom Bundesprogramm vorgesehenen Personalkosten abgedeckt werden konnte, wurden die darüber hinausgehenden Kosten (6.334,52 Euro für die Jahre 2018 bis 2020, siehe Tabelle 3) aus dem Amtsbudget bestritten.

Da das Projekt in Filderstadt erst im November 2017 startete und die Projektstelle erst zum 19.02.2018 besetzt werden konnte, konnten die für die Jahre 2017 und 2018 zur Verfügung gestellten Mittel nicht im vollen Umfang abgerufen werden. In der Zeit bis zur Besetzung der Projektstelle und darüber hinaus wurde das Projekt durch die Integrationsbeauftragte koordiniert. Der Eigenanteil der Stadt Filderstadt für die Finanzierung der pädagogischen Fachkraft für die Jahre 2018 bis 2020 belief sich auf insgesamt 6.334,52 Euro.

Über die gesamte Projektlaufzeit wurde stets auf einen effizienten, wirtschaftlichen und nachhaltigen Einsatz der Fördermittel geachtet. So konnten beispielsweise auch Weiterbildungsangebote sowie die technische Ausstattung für die pädagogische Fachkraft über die Fördermittel finanziert werden. Die Anker-Kita konnte mit einer für die Durchführung der Gruppen- sowie Projektarbeit notwendigen Ausstattung versorgt werden. Auch die nachhaltigen Projekte bzw. Angebote, wie die Interkulturelle Lese- und Spielecke können nach dem Ablauf des Projektes weiter genutzt werden.

Sowohl der Abruf der Mittel als auch der Verwendungsnachweis erfolgten quartalsmäßig. Am Ende eines jeden Jahres erfolgte ein Jahresverwendungsnachweis. Die Berichtserstattung zu den einzelnen Aktionen und Projekten fand im Halbjahresrhythmus statt. Für die Weiterleitung der Berichte, Belege wie auch Nachweise an den Bund war die Koordinierungsstelle im Landkreis zuständig.

6. Resümee und Verstetigung des Projektes

Insgesamt lässt sich sagen, dass das Projekt in Filderstadt im Hinblick auf die Unterstützung der Familien wichtig war, um ihnen den Weg in die Kindertageseinrichtungen aufzuzeigen bzw. zu erleichtern. Die Brücke in frühe Bildung, d. h. in die Kindertageseinrichtungen zu bauen, konnte gut umgesetzt werden. Schwierigkeiten gab es bei der Etablierung von gut und regelmäßig besuchten Angeboten für Eltern mit Kindern ohne Kinderbetreuung. Diese wurden zum Teil nur sporadisch wahrgenommen.

Auch lässt sich mit Beendigung des Projektes feststellen, dass die neu zugewanderten Familien immer selbständiger geworden sind. Bei Familien mit mehreren Kindern war zu erkennen, dass sie beim ersten Kind viel mehr auf Unterstützung angewiesen waren. Beim zweiten und/oder weiteren Kind bzw. Kindern ist das Prozedere für die Anmeldung und auch beim Kita-Einstieg dann bereits bekannt und die Familien können vieles eigenständig bewältigen.

Nichtdestotrotz wird es in Zukunft weiterhin wichtig sein, neu zugewanderte Familien mit Informationen zum (frühkindlichen) Bildungs- und Betreuungssystem in Deutschland im Allgemeinen und die Möglichkeiten in diesem Bereich in Filderstadt im Besonderen zu versorgen. Die Strukturen und Netzwerke, die in den letzten Jahren aufgebaut sowie die Kontakte, die geknüpft werden konnten, werden nach Ablauf des Projektes für die Weiterführung der (frühkindlichen) Bildungsangebote intensiv genutzt, bei Bedarf angepasst und ausgebaut werden.

Bedarfsorientierte Angebote und Projekte, die darauf abzielen, den Zugang zur Kindertagesbetreuung zu erleichtern, werden zukünftig nicht an Bedeutung verlieren. Dabei sollen die Bedürfnisse der Menschen, unabhängig von ethnischer, kultureller, religiöser/weltanschaulicher oder auch sprachlicher Prägung, im Mittelpunkt stehen. Diese Aufgaben sollen nach Beendigung des Kita-Einstieg-Projektes zum 31.12.2020 in den Aufgabenbereich des Integrationsmanagements im Amt für Integration, Migration und Soziales mit aufgenommen werden.

Die Erfahrungen der pädagogischen Fachkraft konnten bereits im April 2020 in die Beratungstätigkeit des Integrationsmanagements mitgenommen werden. Dies erfolgte durch die Übernahme einer 50%-Stelle im Integrationsmanagement durch die pädagogische Fachkraft. Im Januar 2021 kann die Arbeit in diesem Bereich somit ohne Unterbrechung fortgeführt werden. Im Mittelpunkt steht dabei die Unterstützung der neu zugewanderten Menschen mit Blick auf die gesellschaftliche Teilhabe wie auch die Förderung der Chancengerechtigkeit im Bildungsbereich.

Als Ergebnis der Priorisierung durch die Teilnehmenden der 2. Integrationskonferenz haben sich im Handlungsfeld „Sprache und Bildung“ des Vielfaltskonzeptes unter anderem folgende Entwicklungsziele ergeben:

- Stärkung der Kooperation zwischen Einrichtungen und Elternhäusern
- Gleichberechtigter Zugang zum Bildungssystem; Abbau von Zugangsbarrieren; interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung der Akteur*innen

Die pädagogische Fachkraft und Integrationsmanagerin wird im Rahmen ihrer Arbeit im Integrationsmanagement diese Entwicklungsziele im Blick behalten. Neben dem kontinuierlichen Austausch mit dem Amt für Familie, Schulen und Vereine und weiteren hauptamtlichen Akteur*innen wird weiterhin auch die Zusammenarbeit mit dem AK Asyl und weiteren Ehrenamtlichen von großer Bedeutung sein. Durch eine gute Vernetzung und einen regelmäßigen Austausch (beispielsweise über die Vernetzungskreise im Umsetzungsprozess des Vielfaltskonzeptes) sollen bedarfsorientierte Angebote weiter ausgebaut/entwickelt und Parallelstrukturen vermieden werden.